

News, Facts, Trends

- [News](#)
 - [Medizin](#)
 - [Gesundheitspolitik](#)
 - [Archiv](#)
- [Hintergrund / Studien](#)
 - [Gesundheitspolitik](#)
 - [Medizin](#)
 - [Science](#)
 - [Gesundheitssystem](#)
 - [Archiv](#)

Medizintourismus und die EU

[«Zurück](#)

Medizintourismus und die EU

Liberalisierung und neue EU-Richtlinien wirken sich auf das Gesundheitssystem aus. Immer mehr Patienten lassen sich dort behandeln, wo Qualität und Preis stimmen. Das betrifft sowohl Operationen, Langzeitbehandlungen, Rehabilitationen als auch Pflege. Die EU sieht deshalb die Einrichtung von nationalen Clearingstellen vor.

Steigendes Interesse an Behandlungen im Ausland nutzen Länder wie Polen und werben mit modernen Kliniken. Tschechien ist bekannt dafür, Zähne zu bleichen, in der Türkei lässt man sich die Nase korrigieren. Für riskante und hochtechnologische Herzoperationen reist man nach Deutschland. Mittlerweile seit 15 Jahren gibt es diese außergewöhnliche Art des Tourismus - Medizintourismus. Anfänglich skeptisch betrachtet, ist Medizintourismus über die Zeit zu einem durchaus lukrativen Wirtschaftszweig herangewachsen.

Der Markt versteht sich zurzeit noch vor allem für Selbstzahler. Wirklich kranke Personen werden in ihrem Land versorgt, gleichgültig ob es dort die qualitativ bessere Versorgung gibt, oder nicht. Die Entscheidung für eine Therapie oder Operation zu verreisen liegt beim Patienten.

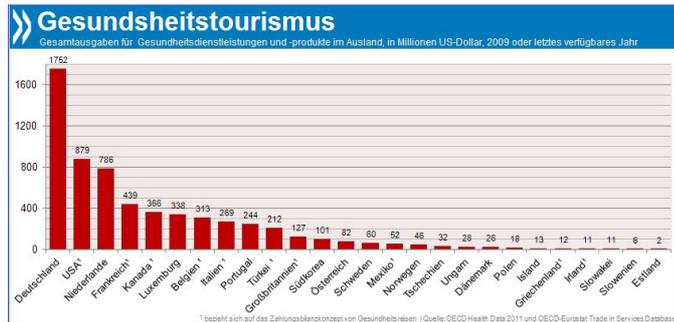
Die neue „Patientenmobilitätsrichtlinie“, welche das Europaparlament 2012 beschlossen hat, soll bis zum Oktober 2013 in allen Mitgliedsländern umgesetzt werden, dadurch sollen Behandlungen im EU-Ausland für die Bürger leichter gemacht werden.

Krankenkassen können, den vom Patienten geplanten Krankenhausaufenthalt, ablehnen, wenn die Qualität nicht gewährleistet ist und die Finanzierung fraglich ist sowie akute Gefahr für den Patienten besteht. Zudem werden nur jene Kosten erstattet, die auch im Heimatland angefallen wären. In Deutschland konnten Patienten diese Regelung teilweise schon seit 2004 und dem „Gesundheitsmodernisierungsgesetz“ in Anspruch nehmen.

Diese Richtlinien sollen auch eine neue Möglichkeit für bessere Information und Beratung schaffen. Es geht vielmehr um eine grenzübergreifende Krankenversorgung als um die Förderung von Medizintourismus oder Regelung für Notfälle. Hierfür müssen alle Mitgliedsländer eine „nationale Kontaktstelle“ errichten, welche kostenfrei und unabhängig Patienten über Behandlungsmöglichkeiten im Ausland informieren.

Zudem sieht die neue Richtlinie vor, dass abgesehen von der grenzübergreifenden Behandlung auch Wissen ausgetauscht wird. Dafür soll ein „europäisches Referenznetzwerk“ geschaffen werden. Es dient als Brücke, welche Institutionen gemeinsam an seltenen Erkrankungen forschen lässt, Erfahrungen und Ressourcen sowie Wissen bündelt.

Als präventive Maßnahme gibt es eine Regelung in der Richtlinie welche besagt: „Die inländische Versorgung darf nicht durch die Behandlung ausländischer Versicherter beeinträchtigt und ausländische Patienten dürfen nicht vorrangig behandelt werden.“ (Quelle: FAZ vom 02.01.2013)



Situation in Österreich

In Österreich nimmt die Sanlas Holding, welche landesweit fünf Pflegeeinrichtungen und fünf Kliniken betreibt, jährlich rund 3.500 Patienten auf. Häufigste Gäste sind Russen, Ukrainer, Kasachen und Rumänen.

Die Privatklinik der Sanlas Holding hat sich auf die Rehabilitation nach neurologischen und orthopädischen Erkrankungen spezialisiert. Hier lernen Patienten wieder gehen oder sprechen. Aber auch andere Heilpraxen werden angeboten.

Die Kosten pro Tag belaufen sich ungefähr auf 400 Euro, ausländische Gäste sind im Normalfall ausschließlich Selbstzahler. (Quelle: Zeit vom 06.09.2012)



[Hier können Sie genaueres über die Patientenmobilitätsrichtlinien nachlesen...](#)

[Hier finden Sie den Monitoringbericht der EU...](#)

[11.01.2013]